Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (2000)
Heft: 2: Exil

Artikel: Ein E-Mail-Interview
Autor: Müller, Susanne / Klopfenstein, Clemens
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-624204

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein E-Mail-Interview

e-mail-interview geführt mit clemens klopfenstein bevagna italien von susanne müller prêles schweiz, in eile eingeschoben zwischen der ankunft clemens klopfensteins aus alexandrien und der abreise susanne mullers nach berlin. das mailen durchbricht das stereotype pingpong fragen-antworten und wird deshalb hier im zeitablauf wiedergegeben.

dienstag 26.9.00 susanne muller
ch-kunst «exil»
e-mail-interview mit clemens klopfenstein

---

scm: du bist heute nacht aus aegypten zurückgekommen. ABER JETZT BIN ICH DA... mailst du? bist du «nach hause» gekommen, oder wie fühlst du in deinem herzen, wenn du nach bevagna kommst? a propos: was hast du in aegypten gemacht?

scm: «ich habe gehört, du gehst endlich fort?» «höchste zeit» «wohin?» «wohin mich meine füsse tragen.» «wenn der stein zu lange liegt, kann das wasser nicht mehr unter ihm durchfliessen.»
clemens klopfenstein, kommt dir dieser text bekannt vor?

scm: clemens, du hast dich mit deinem letzten film wer – angst – wolf ins «offside» katapultiert, ein sprung der leichtigkeit? der film ist zu eindeutig, vieldeutig, stark, mit stars, witzig und unglaublich poetisch zugleich, ein grosses kunstprodukt. sind publikum und fachwelt überfordert? die einschaltquoten–massstäbe – bist du im «exil» mit deiner kunst?

scm: du lebst, arbeitest in den bergen, hundert kilometer von der nächsten grossstadt und ausgerechnet rom. insofern entspricht das nicht der (klischee)-vorstellung des kunstschaffenden, der grossstädte bevorzugt?

scm: deine schweizer herkunft, wie weit beziehst du dich noch auf sie? lebst du in bevagna ohne bezug zur schweiz, oder bist du schweizer mit gutem lebenssitz in italien?

scm: wie wichtig ist «exil» für dich als kunstschaffender?

scm: buch, regie und kamera clemens klopfenstein – ist das einfach praktisch, oder besessenheit, oder ... ?

scm: du hast auch gemalt, kommt dein unglaubliches auge für bilder aus dieser vergangenheit?

Velofahren Clemens Klopfenstein
From: «Clemens Klopfenstein» <klopfenstein@umbria.net>
To: «artiste.scm» <artiste.scm@access.ch>
Subject: Velofahren
Date: Thu, 28 Sep 2000 12:06:52 +0200
MIME-Version: 1.0
X-Priority: 3
X-MSMail-Priority: Normal
X-MimeOLE: Produced By Microsoft MimeOLE V5.00.2615.200

Ja, hallo!
ich hatte gestern einen anstrengenden Tag ... und versuchte ein bisschen Motive zu sammeln ... und Antworten.
heute und morgen will ich Dir alles in einem Wust eintippen, denn Samstag und Sonntag sind wir bei Paul Wiedmer eingeladen. (Ingold-Airlines-Fest).

Die Fotos kippt mir vielleicht der Lollo zwischenzeitlich aufs Internet ... on verra ...
Gib mir doch noch die weiteren Fragen durch, bitte.
Ich gehe jetzt Velofahren, das tut immer gut, Velofahren im Exil.

Herzlichst. Clemens
Bin nachmittags wieder zuhause.

---------- Original Message ----------
From: artiste.scm <artiste.scm@access.ch>
To: <klopfenstein@umbria.net>
Sent: Thursday, September 28, 2000 10:44 AM
Subject: alles ok???

---

donnerstag 28.9.00 susanne muller
alles OK???

clemens,
hast du die fragen erhalten? ich bin heute den ganzen tag hier im atelier erreichbar. tel mir, wenn duuu fragen hast! 032 315 22 21 ich hätte dann noch 2–3 andere.

grazie tanto molto mille
susanne

Aufnahme von WerAngstWolf in den Monti Sibillini
© Clemens Klopfenstein

donnerstag 28.9.00 susanne muller
ch-kunst exil
schweizer kunst
thema exil
e-mail-interview mit clemens klopfenstein teil 2

---

scm: du fährst wirklich velo?

scm: erzähl doch von deiner «italienischen landschaft», von tieren, pflanzen, farben, düften, geschmack, sprache, sex und geld. wo liegen die unterschiede zur schweiz?

scm: «ein bild pro woche sei ebenso schön wie 24 bilder pro sekunde», hast du mal gesagt, als man dich auf deine beziehung von malen und filmemachen angesprochen hat. stimmt das heute noch für dich?

scm: sprichst du italienisch mit deinen söhnen?

scm: und wenn du weiterziehen würdest, wohin? new york, berlin, tokio oder etwa in den jura?

scm: zu allerletzt: welchen wein würdest du mir empfehlen zu einem richtigen italienischen abendessen und welchen zu servelatsalat oder rösti mit geschnetzeltem?

scm: clemens, ich danke dir für dieses inter(view)-mail. das nächste mal wenn ich auf dem eigergletscher stehe, werde ich deinen namen in den firn kritzeln.

Une interview par e-mail

Ce que je ne supporte plus en Suisse, ce sont les affiches de kiosques! Quelle galère que de devoir les lire toute la journée! Lorsque je suis en Suisse, je passe devant 30 ou 40 kiosques par jour en moyenne. Et je dois lire toute la journée – je dois, parce que je «sais» malheureusement lire l'allemand – que l'une ou l'autre star de la TV a tel ou tel bobo... sur ces affichettes jaunes ou bleues: je déteste ces emplâtres à la Ringier ou TA-Media dans les souterrains de gare, qui bloquent la voie vers l'essentiel aux passagers hâtifs. Et cela chaque jour, et chaque jour une quelconque people-story, qui bourre les yeux et l'esprit. Ici, nous n'avons pas ces bouts de papier. Et ce que nous n'avons pas non plus, ce sont ces grandes affiches publicitaires que l'on doit contempler à longueur de journée, qui grignotent petit à petit notre cerveau, jusqu'à ce qu'à force de trivialité rigolar on devienne idiot. En Suisse, l'environnement visuel est énormément pollué, surtout par cette trivialité. En Italie, la publicité n'a lieu pratiquement qu'à la télévision, et l'on peut l'éteindre.

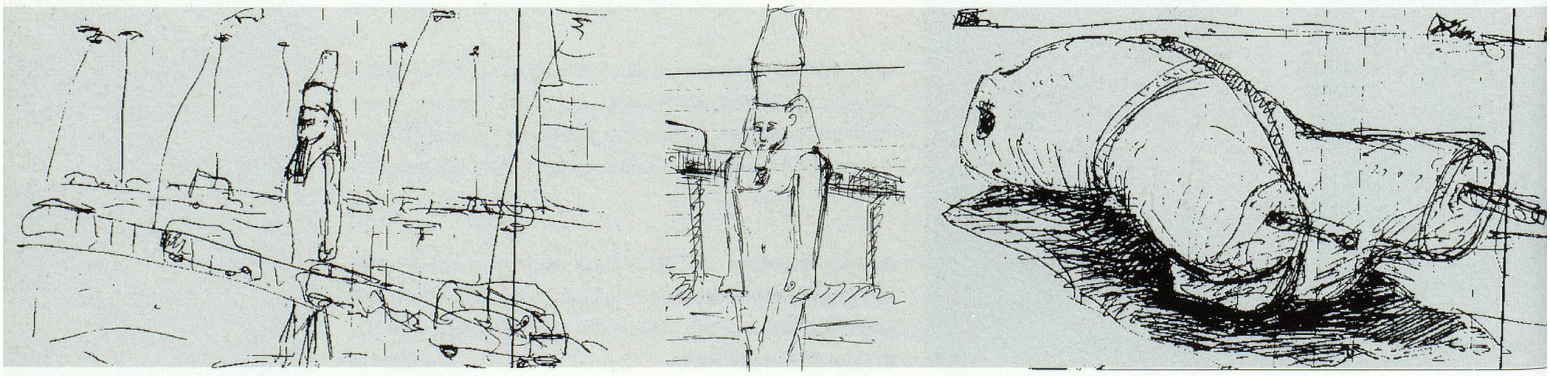
3. Fragen und Antworten im EXIL
Clemens Klopfenstein
From: «Clemens Klopfenstein» <klopfenstein@umbria.net>
To: «artiste.scm» <artiste.scm@access.ch>
Subject: Fragen und Antworten im EXIL
Date: Fri, 29 Sep 2000 11:18:46 +0200
MIME-Version: 1.0
X-Priority: 3
X-MSMail-Priority: Normal
X-MimeOLE: Produced By Microsoft MimeOLE V5.00.2615.200

Also, auf gehts:
Liebe Susanne auf Deine Fragen, folgende Antworten:

Ja, ich bin «nach hause» gekommen ... spät nachts am Bahnhof von Foligno von Serena abgeholt, den Koffer den engen vicolo geräuschvoll hochgezogen (der Nachbar heute morgen: sei arrivato a mezzanotte e mezzo!) und ihn dann durch die enge Türe in das uralte Konglomerat-Haus reingewuchtet ... die grosse Wohnküche wieder vor mir, die immer so mittelalterlich staubig-steinig riecht ... Das Haus ist ja sehr aus Stein ... hat römische Fundamente, liegt gleich neben dem ehemaligen Forum von Mevania ... die Piazza des heutigen Bevagna ... die Tempel jetzt alles Kirchen ... also das Haus ein Konglomerat aus verschiedenen Altstadthäusern konnte ich 1981 ganz billig von einer Nonne erstehen und habe es dann mit Freunden und Maurern renoviert:

Ich kenne jeden Stein und jeden Ziegel ... obwohl ich nur einer der vielen Generationen bin, die in diesem Gemäuer leben, gelebt haben und wohl weiterhin leben werden. In meinem Atelier habe ich zum Beispiel sieben verschiedene Kaminzüge entdeckt ... und auch jede Menge zugemauerte Türen, die wieder in andere Nachbarhäuser führen würden. Ich kann daher stundenlang vor «meinen» Mauern sinnieren und die Geschichte herausphantasieren ... weil hier nicht alles «verputzt» ist. Das ist übrigens ein wichtiges Stichwort von wegen Exil: ich meine in der CH ist sehr vieles «verputzt» ... und daher kaum noch was ablesbar.
Ich bin auch völlig auf Ruinen abgefahren ... aber nicht auf gepützelte Burgruinen mit Picknickbänklein sondern auf irgendwelche Häuser, die so langsam vor sich hin zerfallen ...
In Italien gang und gäbe. Von meinem Fenster aus zähle ich mindestens zwanzig leere, zerbrochene, hohle Häuser auf den Hügeln. Die Ruinenfaszination ...
(a propos: Susanne, willst Du nicht aus meinem Vorwort meines einzigen Katalogs zitieren: dort habe ich eigentlich schon das meiste aufgeschrieben:
es ist dieser rote Katalog genannt «34 Bilder» aus Saarbrücken. Im Centre haben sie ein Exemplar.)

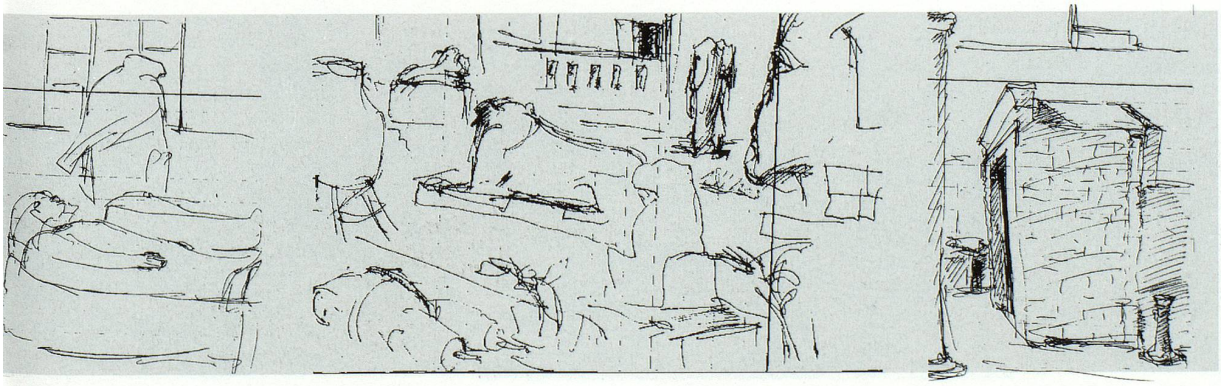
S. 38/39
Clemens Klopfenstein, Skizzen, 2000 (entstanden während des Filmfestivals in Alexandria und Kairo)
© Clemens Klopfenstein



Frage:
Also, in Aegypten war ich mit meinem neuen Film unterwegs («WerAngstWolf»):
erstens im Wettbewerb des Filmfestivals von Alexandria – ein internationales Mittelmeer-Festival – da hat sich Bruno Ganz im Schneesturm des Apennin im schwülheissen Nildelta sehr gut gemacht – und dann in Kairo wo das Goethe-Institut und die Pro Helvetia den Film einem sehr interessierten deutsch-dramaturgischen Publikum zeigten. Verstanden hab ich gar nichts … es wurde heftigst in arabisch diskutiert … aber das ist es ja gerade, was ich am Exil schätze: dass ich nichts verstehe!
Dass ich nichts mitkriege, was meine Umgebung so alles daherplappert. Ich meine, ich will mich jetzt nicht besser machen, als ich bin: Ich erzähle auch viel Mist, aber eines der wesentlichen Gründe, wieso ich es hier in Umbrien – und in Aegypten ist es noch besser, da versteh ich nicht mal die Schrift – viel besser finde, ist, dass ich mich besser konzentrieren kann.
In der Schweiz, im Tram, da muss man sich alles anhören. Zum Glück gibts jetzt bald mehr als 18% Ausländer. Ich liebe türkisch, kosovarisch, srilankesisch … wunderbare Sprachen, in die man alles hineindeuten, kann, weil man sie nicht versteht. Eine poetische Abgehobenheit, halt. sorry.

Frage:
Was ich in der CH gar nicht mehr vertrage, sind die Kiosk-Aushänge! Ein Terror, dies den ganzen Tag lesen zu müssen: Wenn ich in der CH bin komme ich durchschnittlich pro Tag an etwa 30 bis 40 Kiosks vorbei: und da muss ich dann den ganzen Tag lesen – ich muss das lesen, weil ich leider deutsch lesen «kann» – dass der und der andere Fernsehstar dieses und jenes Bauchweh hat … auf diesen gelben oder blauen Aushangblättern: Ich hasse dieses Ringier- oder TA-Medien-Gepflästere, das den durch die Unterführungen hastenden Pendlern den Weg fürs Wesentliche versperrt. Und das jeden Tag, und jeden Tag neu irgendeine people-story, die die Augen und das Gehirn verstopft.
Hier haben wir diese Zettel nicht … und was wir auch nicht haben, sind diese grossen Werbeposter, auf welche man den ganzen Tag draufstarren muss und die sich langsam und unaufhörlich ins Gehirn fressen, bis man vor lauter Sauglattismus selber blöd wird. In der Schweiz ist die Umwelt visuell enorm verschmutzt, speziell durch den Sauglattismus. In Italien findet die Werbung fast nur im TV statt, und das kann man ja ausschalten … oder es ist zumindest wesentlich weniger störend in diesem Flimmerkistchen am Ende des Zimmers.

Die visuelle Umweltverschmutzung durch die Füdi-Werbung ist das eine, ich erlebte ja noch die legendäre Grafikfachklasse Hoffmann in Basel, heute hat die Werbung keinen Stil mehr. Grässlich die Plakate, die rumhängen.
Das andere sind die Farben der Schweiz, die ich nicht mehr mag: dieses mastige Grün, dieses Dünger-Grün und dazu die rostroten Ziegeldächer und wenn mög-



Un'intervista per e-mail

Quel che non sopporto più per niente nella CH sono i manifesti delle edicole! L'orrore di dover leggere tutto il giorno! Quando sono nella CH passo in media davanti a 30–40 edicole al giorno. Quindi devo leggere tutto il giorno – devo leggere questa roba perché purtroppo so leggere il tedesco – leggere che tale o tale star della TV è afflitta da questo o quel mal di pancia … su fogliacci gialli o azzurri. Odio quell'imbrattamento Ringier o TA-Media: impedisce ai pendolari che si affrettano nei sottopassaggi di rivolgersi all'essenziale. E questo accade ogni giorno, e ogni giorno c'è un nuovo pettegolezzo «people», che ti tura gli occhi e il cervello. Qui non esistono quei fogliacci. E un'altra cosa che non abbiamo sono i grandi cartelloni pubblicitari che bisogna contemplare dalla mattina alla sera, che ci rosicchiano lentamente e continuamente il cervello per intrufolarvisi, finché a furia di volgarità giuliva diventiamo scemi anche noi. In Svizzera l'ambiente visuale è mostruosamente inquinato, in particolare dalla volgarità giuliva. In Italia la pubblicità si fa quasi esclusivamente in TV, e il televisore lo si può sempre spegnere.

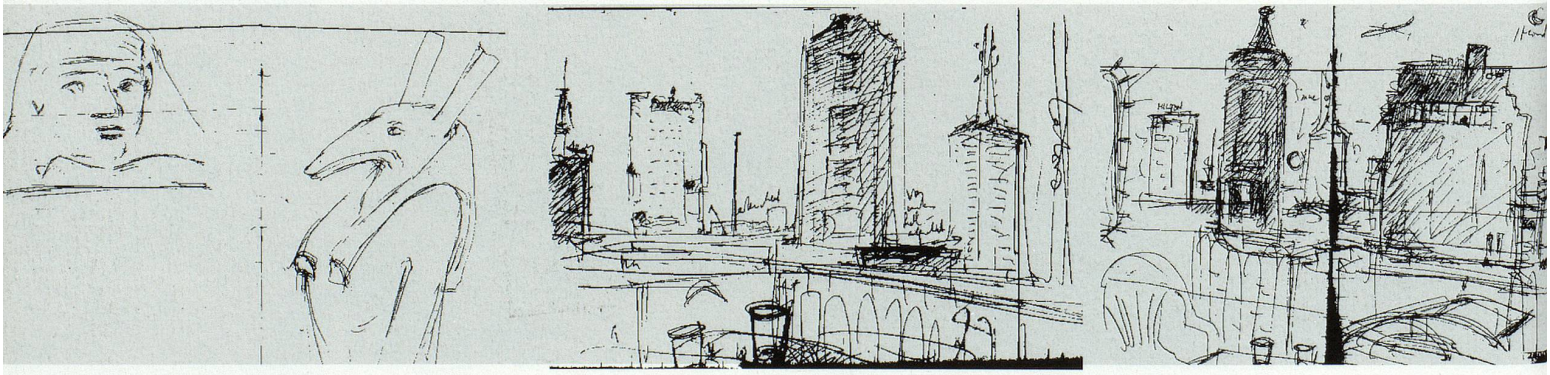
lich noch der weisse Verputz. Das ist mir echt too much. Die CH kann ich nur in der Nacht geniessen … wenn alles eingedunkelt, eingeschwärzt ist. In der Nacht kann man die Schweiz leben lassen …
Ich selber liebe das Oliven-Grau-grün … dazu das Ocker-rot, das Siena gebrannt, das Umbra gebrannt, die hellen, gelb-bleichen, beigen Töne.
Ich habe einmal einen Farb-Tag-Film in der CH gemacht … er wurde grässlich:
im sommerlichen Biel, im Seeland. «Die Fabrikanten» hiess er und er war farblich so «mastig-kodakig» (wenn man nicht wie Meister Antonioni in «Deserto Rosso» die Szenerie selber umfärben kann, wird es beinhart.) Damals hatte ich mich entschieden, nur noch schwarz-weisse Filme in der CH zu realisieren … was natürlich nicht durchzuhalten war … auch weil das TV doch alles in Farbe haben will.
Aber immerhin konnte ich dann Nacht-Farbe-Filme machen («E nachtlang Füürland») oder sie in den Bergen abdrehen … («Das vergessene Tal») dort ist die Farbigkeit schon etwas angegrauter, etwas poetischer. Aber die Farbigkeit des Mittellandes ist verheerend! Da kann man nur am Farbregler des TVs drehen!

Frage:
Ich bin auch aus gesundheitlichen Gründen hier im Exil:
ich war in meiner Kindheit ein schwerer Asthmatiker, deswegen brauche ich viel gute Luft und vorab keinen Rauch. Ich ertrage erstens die Mittellandnebeldecke schlecht und zweitens die Kulturszene kaum: Die spielt sich ja meist in kleinen geschlossenen verrauchten Räumen ab (Kneipen, Vernissagen …)

Nach einer Woche Solothurner Filmtage bzw. -nächte bin ich immer völlig erledigt, pfeife aus den letzten Löchern. In Umbrien haben wir fast immer schön frische Luft, entweder kommt sie von der Adria her oder dann vom Tirrenio.
Hier im Süden findet Kultur mehr in offenen Räumen statt … man geht auch mehr hin und her auf dem Corso auf der Piazza … , man bewegt sich auch mehr untereinander …, man steht in den offenen Bars, wendet sich mal hierhin mal dorthin … In der CH hockt man sich an einen Tisch und bleibt meist stundenlang sitzen … das macht mich manchmal fast wahnsinnig.

Frage:
Ich lebe übrigens nicht in den Bergen, das sieht nur in den Filmen so aus …, aber ich sehe sie aus meinem Atelier, die asiatisch anmutenden Monti Sibillini mit ihren magischen lieux de passages. Wir leben in einer römisch-mittelalterlichen Kleinstadt im Valle Umbra Sud … ein Tiberseitenarm schlängelt sich um die Stadtmauern. Gemäss einer grossen Unistudie aus Amerika hat das Städtchen Todi, etwa zwanzig Kilometer von uns entfernt, die höchste Lebensqualität auf der ganzen Welt! Und zwar in allen möglichen Punkten: Klima, Gesundheitssystem, Kultur, Erziehung, Verkehr … natürlich auch Gastronomie … Ich weiss also schon, wieso ich da bin.
Was die Grossstädte betrifft, wo anscheinend die Künstler hocken, kann ich nur sagen, Rom – wo ich zwei Jahre wohnte – ist brav und braver geworden, das zieht mich nicht mehr an … da ist Kairo oder Alexandria schon ein anderes Kaliber … da könnte ich mir einige Zeit vorstellen … aber eigentlich bin ich ja oft in Berlin, wo ich meine grössten Mäzene und För-

S. 40/41
Clemens Klopfenstein, Skizzen, 2000 (entstanden während des Filmfestivals in Alexandria und Kairo)
© Clemens Klopfenstein

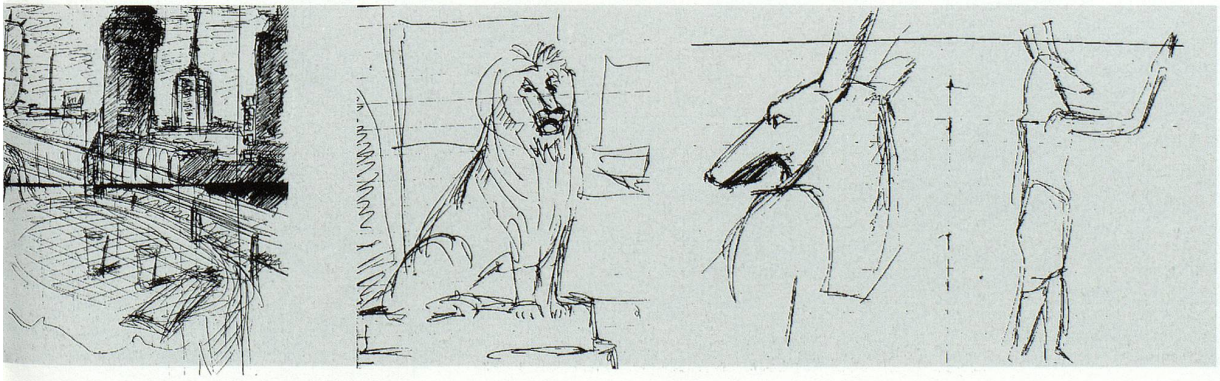


derer habe. Ich lebe ja jetzt sozusagen in einem doppelt-gespiegelten Exil: Ich lebe und arbeite hier in Umbrien, habe aber sehr viel mit Deutschland zu tun … deutsche Politik interessiert mich auch mehr, ich lese hier nur noch die Süddeutsche Zeitung und die FAZ (Frankfurter Allgemeine Zeitung) … während die italienische Politik, die mich jahrelang sehr faszinierte – ich war ja Pressefotograf, während den heissen Zeiten in den siebziger Jahren – jetzt langweilt. Ich sitze als Schweizer auf der Piazza und lese die FAZ … schon komisch …

Frage:
Was heisst hier eigentlich fernab von der Kunstwelt? Umbrien war das Kunstzentrum der Welt, allerdings im 13. Jahrhundert, die Vorrenaissance, der Anfang der Renaissance ist hier in Tausenden von Fresken vorhanden, ein wichtiger Grund, weshalb ich nach Umbrien gezogen bin. Benozzo Gozzoli in Montefalco, Tiberio d'Assisi in San Fortunato, wo ich zuerst wohnte.

Frage:
Ein klein bisschen bin ich auch aus oekonomischen Gründen hiergeblieben: Mit dem was Serena und ich verdienen, können wir hier mit zwei Kindern anständig leben, ich weiss von Freunden, die brauchen das zwei- bis dreifache, um in Zürich zu überleben. Und auswärts essen liegt bei denen vielleicht einmal im Monat drin … Hier ist alles noch anders: gestern haben wir zu sechst zwei Stunden bestens getafelt für 100 Stutz.
Ich bin ja auch ein bisschen Anti-Konsumist (hab ich alles abgehandelt im Buch «Die Migros-Erpressung»)
Wir hatten hier jahrelang nur zwei Sorten Käse, den pecorino, den ass man mit den fave … und den parmigiano mit der pasta. Joghurt ist hier erst etwa vor zehn Jahren aufgetaucht … und es gibt ihn nur in zwei Farben, banana und himbi … Letzlich war ich mit den Kindern in Berlin einkaufen, man glaubt es nicht, ich musste es abschreiten: im Reichelt zehn Laufmeter nur Yoghurts in verschiedensten Farben, Bechern und Konsistenzen …
Brauchen wir das alles wirklich, bin ich zu fundamentalistisch?

Frage:
Meine Filme waren erst Mal-filme, ich hab sie ja auch auf meine leeren Leinwände projiziert … Es waren lebende Leinwände, bewegte «Bilder», schwarz-weisses Korn, das auf den leeren Malerei-Leinwänden herumwirbelte, 24 verschiedene Konfigurationen in einer Sekunde. Das war mir damals sehr wichtig, diese Nachtbilder auf die weissen Wände zu werfen. («Geschichte der Nacht»).
Beim folgenden Film, dem Nachtfahrtfilm «Transes» ging ich noch weiter, ich wollte, dass die Zuschauer in die Leinwand hineingezogen werden … Hat auch geklappt mit teilweise verheerenden Folgen! (Den ersten beiden Verleihern ist es schlecht geworden…)
Dann kam der dritte, «Das schlesische Tor», wo ich alle Bilder ineinanderüberfliessen liess und sie sechsmal ins weissliche überbelichtete.



In'intervista per e-mail

Quai che jau na support insumma betg pli en Svizra èn las affischas al kiosk! Tge terrur da stuair leger quellas di per di! Cura che jau sun en Svizra vom jau en media mintga di circa 30 fin 40 giadas sper kiosks vi. E là stoss jau alura leger l'entir di – jau stoss leger, deplorablamain, perquai che jau «sai» leger tudestg – che quel u tschel star da televisiun ha quai u tschai ch'al turmenta … sin questas affischas melnas u blauas da Ringier u TA-Medien. Co ch' jau odiesch quests tatgargnims che barricadeschan als pendulars festinond tras ils sutpassadis la vista sin quai ch'è propi essenzial. E quai di per di, e mintga di puspè xina nova people-story che staupa ils egls ed il tscharvè. Qua tar nus nun avain nus quests cedels. E nus n'avain er betg quests gronds posters da reclama che s'imponan l'entir di a l'egliada e sa maglian plaun a plaun e d'in cuntin en il tscharvè, enfin ch'ins daventa sez idiot per spir allegria triviala. En Svizra è l'ambient tschufragnà enormamain d'impressiuns visualas, surtut tras questas trivialitads. En Italia vegn fatg reclama quasi mo a la televisiun, e quella pon ins metter giu sch'ins vul.

Ja, und dann bin ich via Max, Remo, Chrige ... ins Fiktive reingerutscht ... es kamen die Nachtfilme mit Figuren, erst für Schocher den «Reisenden Krieger», dann mit Remo Legnazzi und Max Rüdlinger, Christine Lauterburg die Berner Nachtvolk-Filme «Eine nachtlang Feuerland», später «Feuerland 2» ... Dann, weil gerade die Berner Bewegung zerschellt war, die Flucht in die Fiktion, in die Magie, ins Jenseits, in die Sciencefiction: «Der Ruf der Sibylla» (Magie in Umbrien) ... «Macao – die Rückseite des Meeres», ein Schweizer im Jenseits ... «Das vergessene Tal» geflüchtete Juden in einem unbekannten Schweizer Tal ... Also mehr und mehr ... ins Fiktive, ins Geschriebene, ins Erfundene ... in Geschichten, ins Populäre auch, es gab Einschaltquoten, es waren Stories ... es gipfelte in einem «Tatort» ... reine Action, dazwischen noch das walkundtalkroadmovie, eigentlich ein Zyschtigsclub auf Kamelen über die Befindlichkeiten älterer Schweizer Herren («Das Schweigen der Männer») ... da wollte ich plötzlich wieder zurück ... wieder Experimentalfilme auf höherer Ebene ... mit Klassik und Stars ... und es hat auch geklappt ... ein reisserischer Titel («WerAngstWolf»), natürlich kommen jetzt vielleicht die falschen Leute ins Kino und es hat auch keine Story, was sehr irritiert ... aber auch «Geschichte der Nacht» hatte keine Geschichte ... Der Film hat es jetzt etwas schwer, mittlerweile ist ja alles so «publikumig» ... die Leute sind sich an solche Filme nicht mehr gewöhnt. Das Filmprogramm ist völliges MacHollywood ... und auch die TVs, auch die staatlichen machen auf Quote, sogar arte... Mein Hauptförderer, das sog. Kleine Fernsehspiel im ZDF ist völlig von der Schiene verschwunden. Die «Quoten-Idioten» (die Zeit) habens fertig gebracht.

Ich will aber nicht jammern. Kommt Zeit, kommt Rat... Ich bin trotz allem, auch trotz CH-Filmförderung (die auch nur der Quote nachjapst...) an einem neuen Projekt: «SINK POSITIV!» Vier geflüchtete Mönche denken in Umbrien über den Sinn des Lebens nach ... und überfallen zum Schluss eine Bank.

FRAGE, NEIN, KEINE FRAGE sondern PAUSE!!!

Der Fischwagen kommt bald, und nachher will ich wieder velofahren ...
Ich sende mal dies ... Heute nachmittag gehts vielleicht weiter ... Abends gibt's Fisch für Potzarek.

Salati e Saluti
Clemens

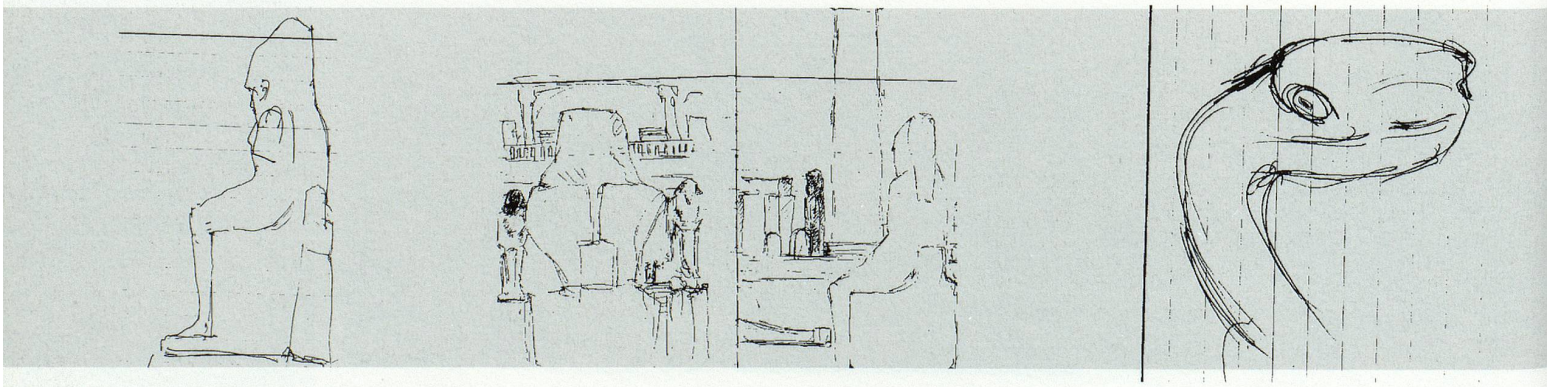
----- Original Message -----
From: artiste.scm <artiste.scm@access.ch>
To: <klopfenstein@umbria.net>
Sent: Thursday, September 28, 2000 10:44 AM
Subject: alles ok???

---

clemens,
hast du die fragen erhalten? ich bin heute den ganzen tag hier im atelier erreichbar. tel mir wenn duuu fragen hast! 032 315 22 21 ich hätte dann noch 2–3 andere.

grazie tanto molto mille
susanne

S. 42/43
Clemens Klopfenstein, Skizzen, 2000 (entstanden während des Filmfestivals in Alexandria und Kairo)
© Clemens Klopfenstein

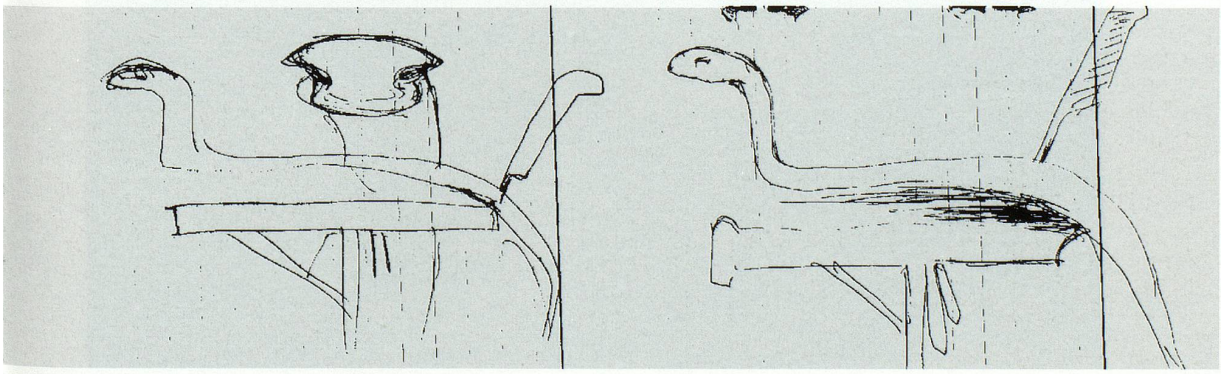


4. 2.Teil der Fragen Clemens Klopfenstein
From: «Clemens Klopfenstein» <klopfenstein@umbria.net>
To: «artiste.scm» <artiste.scm@access.ch>
Subject: 2.Teil der Fragen
Date: Fri, 29 Sep 2000 15:33:58 +0200
MIME-Version: 1.0
X-Priority: 3
X-MSMail-Priority: Normal
X-MimeOLE: Produced By Microsoft MimeOLE V5.00.2615.200

Liebe Susanne,
so jetzt bin ich wieder zurück ... jetzt noch der letzte Teil Deiner Fragen:

Buch, Regie, Kamera, Produktion ... immer ich, wieso? Erstens: Meine Filme will niemand produzieren, also muss ich es selber tun, zweitens: Die Kamera, die kann ich einfach nicht lassen, ich bin ein Bild-Jäger, man sagt ja auch «to shoot a film» ... Also ich umkreise die Beute (= Schauspieler) wie ein Wolf, oder wie ein Jäger mit Gewehr, es ist echt so ... das lass ich mir nicht nehmen, ich komme auch in eine gewisse Euphorie, wo ich oft viel anderes vergesse (die Tonleute können ein Lied davon singen). Ich bin ja auch «Cadrage-Geil», das muss ich kurz ausführen: Ich bin einer der wenigen Kameramänner die Kunstgeschichte und Malerei studiert haben (die meisten kommen von der Fotografie her). Ich weiss natürlich über die Ausschnitte (Cadrage) der klassischen Maler Bescheid und geniesse es sehr, mal kurz den Bruno Ganz in einem Van Dyck, in einem Rembrandt, in einem Gozzoli, einem Giotto, einem de Chirico ... Ausschnitt zu zeigen. Deswegen brauche ich auch die Handkamera, damit ich dauernd die Ausschnitte wechseln kann.
Und wieso Buch und Regie? Die Nennung «Buch» ist aus legalen Gründen sehr wichtig, da geht's es um Autorenrechte, die werden immer wichtiger ... auch wenn gar kein Drehbuch da ist muss man zum Schluss «Buch» schreiben, damit man später was von den Autorenrechten sieht ... Ähnlich ist es mit «Regie» ... und da ich ja oft improvisiere, das heisst die Schauspieler «laufen lasse», kann man sich fragen, ob es eine Regie im klassischen Sinne überhaupt in meinen Filmen gibt. Aber Regie bei mir, heisst meist «die Montage» ... das Darstellen, das Aufzeigen des Gemachten ... das geht ja oft viel länger als das Drehen, erst aus dem riesigen Rohmaterial erschneide ich den Film ... das ist dann die «Regie» ... die Collage.

Frage
Was Deine Frage nach dem Wein anbetrifft, da muss ich passen: ich trinke seit Jahren den gleichen leichten, weissen Landwein in der Einliterflasche (Bellucci, San Fortunato di Perugia). Es gibt ihn auch in der Economy von Alitalia. Unser ehemals gemütlicher Rotwein (Rosso di Montefalco) ist seit drei Jahren in die Starklasse aufgerückt ... in Berlin kostet er 80.– , und man muss für ein Kontingent für das nächste Jahr bereits jetzt voraus bezahlen ... Dieses gutbürgerliche Weintrinken ist nicht mein Ding ... dieser so genannter Etikettenwein (oder Zapfenwein wie Serena sagt) muss ich nicht haben. Für mich ist Wein ein Lebensmittel und kein Genussmittel. Er muss den Durst löschen, Gute Laune machen und vorab kein Kopfweh hinterlassen. In der Schweiz trinke ich am liebsten Fendant.



An E-Mail Interview
There is one thing I can no longer stand in Switzerland, and that is the banner headlines hung out at the newsstands. How terrifying to have to read them all day long. Whenever I visit Switzerland, I pass on the average some 30 to 40 newsstands a day. This means that all day long I have to read – "have to" because I am unfortunately literate in German – about the belly or other aches of this or that movie star ... I read all about them on the yellow or blue headline placards that are plastered wall-to-wall by Ringier or TA Medien in most hateful fashion, and that keep the commuters rushing through the underpass from getting on with their business. And so it goes day after day: every day, some new "truestory" to clog up our eyes and brain. We do not have that here, nor do we have those great big advertising posters that make you want to stare back at them the whole day. Such posters slowly but surely eat their way right through your mind, until you become so saturated with their funboasting idiocy that you yourself become idiotic. Visually, the environment in Switzerland is extremely polluted, especially through funboasting idiocies. In Italy, advertising is restricted almost exclusively to television, and that you can turn off.

Frage
Die Kinder und die Sprache: Also die sprechen bestens italienisch und haudegenartig auch Bevagna-Dialekt … ein Linguist hat uns mal gesagt, wir sollten wenn möglich, immer mit ihnen CH-Deutsch oder Hochdeutsch sprechen, das tun wir auch, damit sie diesen Stil auch intus kriegen … Deswegen schalte ich wenn immer möglich das deutsche Fernsehen ein, damit sie das Hochdeutsch immer im Gehör haben. Englisch haben sie hier übrigens schon ab der ersten Klasse … französisch in der Sek. Über die Aussprache kann man sich streiten … Als wir uns letzthin über die Englischlehrerin amüsiert haben, ist uns «Sink positiv» (mein neuer Filmtitel) eingefallen, das «th» können sie nun endgültig nicht aussprechen.

Frage
über Sex: also wir treiben's exylisch-exilantisch … die Stellungen seien Deiner Phantasie überlassen.

Also ich glaub, im Moment ist's genug, mache Siesta … Ich bin morgen früh (Samstag) noch da … Dann will ich ein bisschen Fotos raussuchen … und die vielleicht noch schnell internetlen oder sogar via Post … schicken.

Tanti Saluti
Clemens

4. Exil zum Dritten Clemens Klopfenstein
From: «Clemens Klopfenstein» <klopfenstein@umbria.net>
To: «artiste.scm» <artiste.scm@access.ch>
Subject: Exil zum Dritten
Date: Fri, 29 Sep 2000 17:23:34 +0200
MIME-Version: 1.0
X-Priority: 3
X-MSMail-Priority: Normal
X-MimeOLE: Produced By Microsoft MimeOLE V5.00.2615.200

Liebe Susanne, so jetzt noch der Schluss: War wiedermal draussen auf der Piazza … das Wetter ändert sich … auch etwas, was ich nur hier lebhaft erlebe. Wieso ich wirklich da bin? Wegen dem metaphysischen Licht … wegen den Räumen … den Zeiten … den Leerräumen zum Nachdenken. Weil eigentlich so wenig los ist … weil es so mönchisch-reflektierend ist … weil das Licht so hellgelb ist … oder so intensiv-strahlend-grau … Gerade jetzt … wenn ich so hinausschaue … in die Hügel und Horizonte gen Assisi. Es hat so was Realistisches … Fundamentales, so was Reflektierendes über das Sein des seienden Seins (Heidegger), das finde ich im Bahnhof Bern nicht. Und im Rauch des PIRI auch nicht. Und das brauche ich. Und schliesslich: Ich habe nicht gemalt, ich male, zeichne wiederum. Im Moment mehr narrative Bilder, wohl wegen der Spielfilmerei … andererseits vielleicht auch wegen den Fresken, den mittelalterlichen Comics hier an den Kirchenwänden … oder vielleicht auch wegen den Ex-Votos. Im Moment bin ich an einer Zeichenserie «Pech und Bar» … Ein Schiff geht unter, ein Vulkan brennt, aber die Leute können sich schwimmend retten … eine Bar ist am Ufer, da fallen allerdings die Aperitiv-Gläser von den Tischen … aber der Kellner bringt wieder neue, volle. Pech und Bar halt. (Werde ich Dir übermitteln via Internet) Aber jetzt lasse ich Dich in Ruhe, Du hast ja was angestossen in mir … ich hab wohl viel zu viel geschrieben.

Mit herzlichsten exilanten Grüssen
Clemens

freitag 29.2.00 «exil» susanne muller

clemens
ich bin restlos begeistert … ! … vom text und von dir … du gesamtkunstwerk …
ich habe heute abend 50 gäste … ich melde mich morgen wieder.

salve
susanne
en schöne abig deiner ganzen familie.

6. R: exil Clemens Klopfenstein
From: «Clemens Klopfenstein» <klopfenstein@umbria.net>
To: «artiste.scm» <artiste.scm@access.ch>
Subject: R: exil
Date: Fri, 29 Sep 2000 21:46:25 +0200
MIME-Version: 1.0
X-Priority: 3
X-MSMail-Priority: Normal
X-MimeOLE: Produced By Microsoft MimeOLE V4.72.3110.3

Wunderbar, küss mir all die fünfzig Gäste!!!
bis morgen.

Saluti e buona notte!
Clemente, Vasco, Luki, Serena …

----------Messaggio originale----------
Da: artiste.scm <artiste.scm@access.ch>
A: klopfenstein@umbria.net <klopfenstein@umbria.net>
Data: venerdì 29 settembre 2000 18.59
Oggetto: exil

Aufnahme von WerAngstWolf in den Monti Sibillini; Tina Engel und Bruno Ganz
© Clemens Klopfenstein

Clemens Klopfenstein
geb. 19.10.1944 am Bielersee (Schweiz). Schulen in Biel, Bern, Basel, Zürich, Uni und Kunstakademien. Malerei und Zeichnen in Basel, bei Lenz Klotz, Georg Schmidt. Kamera und Regie in Zürich bei Kurt Früh. Stipendien für Malerei und Zeichnen: Rom-Stipendiat 1974 und 1975 DAAD-Stipendiat als Filmer in Berlin 1981.

Die wichtigsten Filme:
- «Geschichte der Nacht», 1979
- «Transes – Reiter auf dem toten Pferd», 1981
- Kamera bei «Reisender Krieger» von Ch. Schocher, 1979–81
- «Das schlesische Tor», 1982
- «Eine nachtlang Feuerland», 1982
- «Der Ruf der Sibylla», 1984
- «Macao, oder die Rückseite des Meeres», 1988
- «Stones, Storm and Water», City-Life Episodenfilm 1990
- «Das vergessene Tal», 1991
- «Feuerland 2», 1992
- «Die Gemmi – ein Übergang», 1994
- «Das Schweigen der Männer», 1997
- «Alp-Traum», (Tatort für SF-DRS) 1999.
- «WerAngstWolf», Januar 2000
- in Vorbereitung: «Die Mönche»